

ON/22.03.97

Siedler bestätigten „ihren“ Theo Helgert

Neuwahlen / Jahreshauptversammlung des Verbandes Weidener Siedlergemeinschaften

Weiden (uz). — Die Weidener Siedler setzen weiterhin auf die erfolgreiche Arbeit von Theo Helgert. Der Vorsitzende des Verbandes Weidener Siedlergemeinschaften im Bayerischen Siedlerbund wurde am Mittwochabend auf der Jahreshauptversammlung in seinem Amt bestätigt. Mit ihm wurde die gesamte Vorstandschaft gewählt. Referent des Abends war Manfred Messner, Abfallberater der Stadt Weiden. Helgert begrüßte im SV-Sportheim nur 45 Mitglieder und Gäste, was er auf die Fußballübertragung im Fernsehen zurückführte.

Ein besonderer Gruß galt Oberbürgermeister Hans Schröpf, Ehrenvorsitzendem Wilhelm Cantzler, den Stadträten Hans Hoffmann, Gustl Kneidl, Maria Schnurrer, den von beiden Fraktionen bestimmten neuen Verbindungsleuten Rudi Ja und Dagmar Brühler, sowie dem Referenten.

Tätigkeitsbericht

Der Vorsitzende sprach in seinem Tätigkeitsbericht die gute und harmonische Zusammenarbeit mit den Weidener Siedlergemeinschaften an, und bedankte sich bei den Vorständen und Vorstandsmitgliedern, besonders bei seinem Stellvertreter Josef Hayduk und Schriftführer Wilhelm Schnurrer für die tatkräftige Unterstützung.

Über hundert Einsätze, darunter allein vierzig für die Siedlergemeinschaft Rehbühl, habe er für das Wohl und die Belange der 1419 betreuten Siedlerfamilien geleistet. Dank galt auch den beiden Direktoren der Stadtparkasse für die finanzielle Unterstützung der Verbandsarbeit, sowie dem Bezirksvorsitzenden und stellvertretenden Landesvorsitzenden Otto Benner für die Hilfsbereitschaft bei der Abwicklung der Siedlerarbeit. „Es ist gut, wenn eine tüchtige Mannschaft dahintersteht“.

Gutes Verhältnis zur Stadt

„Wir sind keine Prozeßhansel, die um Kleinigkeiten streiten“, betonte Helgert und lobte das harmonische und stets sachliche Einvernehmen mit der Stadtverwaltung, insbesondere mit Oberbürgermeister Hans Schröpf.



NEU GEWÄHLT: Die Vorstandschaft des Verbandes Weidener Siedlergemeinschaften. Im Foto zusammen mit den Ehrengästen. Im Foto zu: uz/Foto: Kunz

Der Vorsitzende sprach die gewichtige Rolle der Siedler bei der Beseitigung von Müllbergen an. Durch Kompostierung würde man zur Schaffung guter Erde beitragen. Seitens der Vorstandschaft habe man sich schon überlegt, Komposter über Sammelbestellung einzukaufen, aber dies scheiterte bisher am geringen Preisnachlaß. Der Vorsitzende bat deshalb die Stadtverwaltung um Zuschüsse. Zum Stadtjubiläum wolle man versuchen, die Bundesversammlung des „Deutschen Siedlerbundes“ nach Weiden zu holen.

In seinem Kassenbericht betonte Alois Lehner, daß man sparsam gewirtschaftet habe. Der Verband erzielte kaum Einnahmen und sei deshalb auf Spenden angewiesen. Nachdem die Revisoren eine ordnungsgemäße Buchführung bescheinigt hatten, wurde die Vorstandschaft entlastet.

Neuwahl

Bei der anschließenden Vorstandswahl erhielt Theo Helgert von der Siedlergemeinschaft (SG) Rehbühl in geheimer Wahl alle der 31 möglichen Stimmen, und wurde so für weitere drei Jahre in seinem Amt als 1. Vorsitzender bestätigt.

Zum Stellvertreter wurde Josef Hayduk (SG Neunkirchen) wiedervernannt, Schriftführer wurde Wilhelm Schnurrer (SG Neunkirchen) und Kassenwart Alois Lehner (SG Fischerberg). Zu Beisitzern wurden gewählt: Hans Dietrich Buhle (SG Brandweier), Anton Englert (SG Waldrieden), Josef Nickl (SG Moosloh-Eigenheim), Anton Zobler (SG Rothenstadt), Otto Wolf (SG Neunkirchen), Karl Ertl (SG Hammerweg), sowie Oskar Puff (SG EAW). Als Kassenrevisoren wurden Josef Gatzka (SG Fichtenbühl) und Fritz Plamöer (SG Am Krumpes) gewählt.

Grußworte

In einem Grußwort wünschte Ehrenvorsitzender Wilhelm Cantzler der Siedlergemeinschaft weiterhin eine glückliche Hand. Oberbürgermeister Hans Schröpf gratulierte dem neugewählten Vorstand. Nach seinen Worten hätten die Siedlerfamilien an der Wohnlandschaft und Baugebiete Weidens kräftig mit Hand angelegt. Mit dem „großartigen Abenteuer das eigene Haus anzugehen“, hätten sie Anstrengungen fürs Leben vollbracht. Dies sei gut, weil man mit Eigentum besser umginge, als mit Angemietetem. Dies sei im Interesse der Stadt, die sich zum Ziel gesetzt habe, möglichst viele Grundstücke ins Eigentum der Bürger zu führen.

OB Schröpf sprach auch die Wohnsituation in Weiden an, die in den letzten beiden Jahren völlig umgekrempelt worden sei. Hatte man damals noch überzählige Wohnungen, werde heute „jeder Winkel“ vermietet. Darauf reagiere auch der Wohnungsbau. Habe man sich 1985 noch mit 85 neuen Wohneinheiten begnügt, so werde man heuer 350 neue Wohnungen schaffen. Abschließend ging der Oberbürgermeister noch auf das Weidener Stadtjubiläum ein und kündigte für das Wochenende die Veröffentlichung eines Vorprogrammes an.

Nach den Grußworten hielt Abfallberater Manfred Messner ein Referat über die aktuelle Müllproblematik in Weiden und in der Oberpfalz.

Müllentsorgung noch bezahlbar?

Referat des Abfallberaters Manfred Messner vor Weidener Siedlern

Weiden (uz). — Der bundesweite Anstieg von Gewerbemüll trägt nach Ansicht des städtischen Abfallberaters, Manfred Messner, eine große Mitschuld an der derzeitigen Hausmüllmiserie. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Verbandes Weidener Siedlergemeinschaften referierte Messner über aktuelle Fragen zur Müllproblematik. Als „Mann der Praxis“ kenne er die Sorgen und Nöte der Bürger und Müllwerker.

Wegen Verzichts auf eigene Hausmülldeponien seien viele Städte in der Oberpfalz auf die Entsorgung durch den Landkreis angewiesen. Dies sei allerdings in vielen Fällen nur noch bis 1992 gesichert. Dann seien die Maximalkapazitäten erreicht. Deshalb, so betonte Messner, sei der Müllexport nach Frankreich unbedingt erforderlich gewesen.

Durch die Verpflichtung des Zweckverbandes Schwandorf, den anfallenden Gewerbemüll aufzunehmen, sei die Aufnahmefähigkeit für Hausmüll dicht geworden. Der Referent regte deshalb an, dem rapiden Anstieg von Abfall entgegenzuwirken, der allein beim Gewerbemüll seit 1985 bei hundert Prozent liege. Außerdem könne durch richtiges Einkaufen Abfall vermieden werden. „Der beste Müll ist der, der gar nicht erst entsteht“, mahnte der

Referent.

Die Mülltrennung in Weiden funktioniere bei den Ein- und Zweifamilienhäusern gut, bei „anonymen Wohnsilos“ komme es durchaus vor, daß „jeder alles in die Tonne einwirft.“

Nach einer Studie seien 45 Prozent des Hausmülls kompostierbar. „Mit der Einführung der Biotonne habe man zwanzig Prozent des Stadtgebiets eingedeckt. Die Entscheidung für bestimmte Gebiete sei zwar vor allem wegen der sozialen Strukturierung bedenklich gewesen, aber die Erfahrung habe gezeigt, daß „die Leute wirklich prima mitmachen.“ Die Stadt habe viel auf dem Gebiet der Abfallentsorgung geleistet. Doch bei den explodierenden Entsorgungskosten müsse man sich Gedanken darüber machen, ob dies alles auch bezahlbar sei.

Mittlerweile lägen die Kosten über denen des Frankreichexports. Messner versprach trotzdem eine laufende Erweiterung von Mülliglus und -Containern, räumte jedoch auch ein, daß man hin und wieder auf Kritik stoße, weil nicht jeder Bürger die Müllbehälter gerne in seiner Nachbarschaft sehe. Abschließend entschuldigte sich der Referent für den derzeitigen Zustand der Müllcontainerplätze. Durch die Sperrmüllaktion habe man zahlreiche Müllwerker kurzfristig abziehen müssen.